



100 x -itsch

Hof am Leithaberge, Niederösterreich: Dwornikowitsch, Medwenitsch, Wukoschitz, Markowitsch, Urbanich, Soldatitsch, Mogeritsch, Winkowitsch, Kuso(litsch), Ivantschitz, Lukoschitz, Sabaditsch, Martschitz – unzweifelhaft kroatische Familiennamen, der Ort wies einst eine weit überwiegend kroatische Bevölkerung auf, es gibt auch eine noch bekannte kroatische Ortsbezeichnung, und die lautet – Cimof. In dieser Gemeinde wurde einer der Begründer der Indologie, der Universalgelehrte Philippus Vesdin (1748 – 1806, Rom), geboren, ein unbeschuhter Karmelit (OCD), der 13 Jahre lang in höheren Kirchenfunktionen in Südindien verbrachte und mehr als 60 wissenschaftliche Werke in verschiedenen Disziplinen verfasste, darunter die erste im Westen (Rom) gedruckte Sanskritgrammatik – seine Mutter trug ledig den Familiennamen Prekunitsch, wie auch ein Bürgermeister im Jahr 1887 namens Lorenz Prekunitsch. Dann gab es noch Paul Schulitsch, in Hof am Leithaberge geboren, der es zum Gymnasialprofessor in Zagreb brachte und als Autor naturwissenschaftlicher Lehrbücher in Erscheinung trat. Die Pension verbrachte er wieder in seinem Heimatort. Heute sind die kroatische Sprache und die kroatische Kultur zur Gänze verschwunden – ein Stück Vielfalt weniger in Niederösterreich, das „Kroatisch“ vor niederösterreichischen Ortsnamen (im Burgenland noch existent, siehe obiges Foto) wurde beseitigt. Weg damit!

Die letzte niederösterreichische Landesausstellung in Marchegg fand ihren Niederschlag in einem 413-seitigen Ausstellungskatalog, nur zwei Seiten davon (!) sind den Marchfeldkroaten gewidmet, die diese Region einst entscheidend geprägt und in vielen Orten die weit überwiegende Bevölkerungsmehrheit gestellt haben. Breitensee, heute ein Teil der Stadt Marchegg, früher ein eigenständiges Dorf, war einst eine rein kroatische Gründung, die 450-Jahrfeier in Breitensee fand am 3. und 4. September 2022 statt. Diesem Katalog zufolge gibt es die kroatische Bevölkerung angeblich deshalb nicht (mehr), weil sie ihre „Selbstwahrnehmung“ verloren hat – eine wissenschaftlich völlig unhaltbare Behauptung. Die Kroatinnen und Kroaten Niederösterreichs wurden vielmehr noch in der Habsburgermonarchie Opfer einer teils brutalen, teils perfiden Zwangsgermanisierung, gegen die sie sich entschieden zur Wehr gesetzt haben, was eine Fülle erhalten gebliebener und daher einsehbarer Akten in kirchlichen und staatlichen Archiven eindeutig belegt. Als nationale Minderheit, die man eben als solche nicht (mehr) wollte, standen sie aber auf verlorenen Posten. Leicht hatten sie es auch in wirtschaftlicher Hinsicht nicht: Die kroatisch besiedelte Gemeinde Markthof (bis 1906 Hof an der March) war über Jahrhunderte von Hochwasser betroffen, welches von Donau und March ausgegangen ist. Dabei wurde oft die gesamte Ernte vernichtet und viele Gebäude beschädigt.

Als Gründer und einstimmig gewählter Ehrenvorsitzender der kroatischen Volkshochschule mit Sitz in Eisenstadt – es gibt sie seit dem Jahr 1984 – beschäftige ich mich seit Jahrzehnten mit allen „kroatischen Zusammenhängen“. In der Storchenstadt Rust am Neusiedlersee gab und gibt es eine Reihe von Trägern bzw. Trägerinnen kroatischer Familiennamen wie Karassowitsch, Sifkovits, Schumitsch etc. In der Burgenland-Ausgabe der Tageszeitung „Kurier“ schreibt die Leitartikel ein Journalist namens Pekovics, die einzige verbliebene Wochenzeitung des Burgenlandes („BVZ“) leitet Chefredakteur Markus Stefanitsch. Die Hauptrolle in dem mit einem „Oscar“ ausgezeichneten Film aus dem Jahr 2008 „Die Fälscher“ spielte Karl Markovics – gleichfalls Träger eines kroatischen Familiennamens. Im Museum St. Peter an der Sperr (Wiener Neustadt) gab es 2023 eine Ausstellung des Malers Jörg Dobrovich zu sehen, Dr. Eva Ivansich ist Amtsärztin beim Gesundheitsamt dieser Stadt. Horst Zsifkovits leitet eines der größten Reisebüros im deutschsprachigen Raum. (Fast) alle der angeführten Personen beherrschen die kroatische Sprache nicht und wissen auch nicht, was ihre Familiennamen bedeuten (es sei denn, die Ableitung ist ganz einfach), wie sich die Herkunft dieser Familiennamen ableitet, in welchen Gegenden sie einst verbreitet waren oder noch sind.



Dr. Herbert Gassner

Die „-itsche“ findet man überall in Österreich. Sind sie mir sympathisch, gehe ich auf sie zu, spreche sie wegen ihres Familiennamens an und erkläre ihnen diesen auch. Wie im Deutschen gibt es auch im Kroatischen eine „Hitparade“ der häufigsten Familiennamen – bekanntlich kommen in Österreich die Grubers vor den Hubers, dicht gefolgt von den Wagners. In Deutschland kommen die Müllers am meisten vor. Der häufigste kroatische Familienname lautet sinnigerweise Horvat, abgeleitet von Hrvat (Kroate). Ich habe eine Liste der 200 gebräuchlichsten kroatischen Familiennamen, statistisch in der Republik Kroatien (seit 2013 EU-Mitglied) genauestens erhoben und wissenschaftlich gründlichst erforscht mit allen nötigen Hintergrundinformationen. Meine Gesprächspartner:innen freuen sich, wenn ich ihnen diese Zusammenhänge erläutere und sie namensmäßig „einordne“.

Im Bezirk Güssing oder aus dem Bezirk Güssing kommen viele Tukovicse, Gerbavsitse, Mikovitse etc. – in diesem Bezirk gab es einst etliche kroatische Ansiedlungen. Die Familiennamen sind geblieben, die kroatische Sprache ist (leider) verklungen. Die Chefredakteurin des Magazins „News“ Mag.a Kathrin Gulnerits, geboren 1972, studierte in Leipzig Journalismus und Politikwissenschaft, ist also gebürtige Deutsche und übersiedelte im Jahr 1996 nach Österreich. Sie trägt stolz (nur!) ihren „eingehirateten“ (sehr seltenen) kroatischen Familiennamen aus dem (mittleren) Burgenland, ihr Mann beherrscht die kroatische Sprache gar nicht. „Vielfalt, nicht Uniformität ist Stärke“ ist ein bekanntes Zitat des 1913 in Lübeck geborenen ehemaligen deutschen Bundeskanzlers Willy Brandt. Eine gebürtige Deutsche leistet ihren persönlichen Beitrag dazu, dass ein kroatischer Familienname nicht verschwindet, indem sie ihn trägt – wie schön von ihr!

